

Thomas Kellmann: Stadt Einbeck (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Bau-
denkmale in Niedersachsen, Bd. 7.3). Petersberg (Michael Imhof Verlag) 2017. Festeinband, 634
Seiten, 792 Farb- und 458 S/W-Abbildungen, 3 Karten. ISBN 978-3-7319-0511-0; 69,- Euro.

Die Stadt Einbeck, weithin bekannt für ihr Bier, gehört zu den herausragenden Fachwerkstädten Südniedersachsens mit einem reichen Bestand des 16. Jh. (ca. 150 Bauten), entstanden nach zwei Stadtbränden von 1540 und 1549. Mit Band 7.3 der niedersächsischen Denkmaltopographie legt Thomas Kellmann eine grundlegende Monographie zum Denkmalbestand der ehemaligen Kreisstadt vor. Dabei enthält der 634 Seiten starke, opulent mit aktuellen und historischen Abbildungen illustrierte Band „nur“ die topographischen Denkmalkarten und die einführenden sowie zusammenfassend-auswertenden Kapitel. Der eigentliche Denkmalkatalog der Kernstadt Einbeck mit insgesamt 800 „einzelnen Hausstellen mit einer Denkmalbewertung der Keller, Dachwerke, Hausgerüste und baufesten Ausstattung“ (S. 17) und die Erfassung von 31 eingemeindeten Dörfern sowie der Nachbargemeinden Bad Gandersheim, Dassel und Kalefeld (nach umfangreichen Vorarbeiten von Christian Kämmerer und Peter F. Lufen), die ebenfalls von Kellmann fertig bearbeitet vorliegen, sollen in zwei weiteren Bänden (hoffentlich) bald folgen. Entgegen den Richtlinien der seit 1981 erscheinenden Denkmaltopographien wurden auch „verlorene Bauten und die Sanierungsgeschichte des Bestandes“ in die Darstellung einbezogen (NLD-Präsidentin Christina Krafczyk im Vorwort, S. 10), so dass eine umfassende Darstellung der Stadtbaugeschichte möglich wird. Dabei werden auch Ergebnisse der erfolgreichen Einbecker Stadtarchäologie berücksichtigt, insbesondere für die Zeit vor dem Stadtbrand von 1540 (vgl. A. Heege, Einbeck im Mittelalter, Oldenburg 2002, Rez. in AHF-Mitt. 62, 2003). Damit nähert sich die immer umfangreicher werdende Denkmaltopographie den klassischen „Großinventaren“ immer weiter an – was vom gesteigerten Informationsgehalt her sicher zu begrüßen ist, aber auch zu längeren Bearbeitungszeiten führt.

Der vorliegende Band „Stadt Einbeck“ bietet nach einer knappen Einführung in den umgebenden Landschaftsraum des Leineberglandes (S. 31-36) einen gründlichen Überblick zur Stadtgeschichte (S. 44-73) – von den Anfängen einer hochmittelalterlichen Marktsiedlung (M. 12. Jh.) zur befestigten Stadt des 13. Jh., die erst 1279 Stadtrechte erhielt. Die südlich vorgelagerte Neustadt ist urkundlich nicht greifbar, aber nach archäologischen Befunden um 1230-40 entstanden. Weitere Kapitel befassen sich mit der historischen Topographie der Stadtfeldmark und der durch bauliche Reste und historische Karten gut dokumentierten Landwehr mit Türmen und Warten (S. 74-89) sowie frühen Verkehrswegen – von archäologisch fassbaren „Spurenfeldern“ bis zum frühen Chausseebau (1773) mit zugehörigen Wirtshäusern (S. 89-99).

Ausführliche Abschnitte sind der Stadtbefestigung (S. 99-135), dem Hausbau (S. 135-226), den Kirchen (Marktkirche, Stiftskirche St. Alexandri, Hospital St. Spiritus und die 1963 abgebrochene Marienkirche der Neustadt, S. 227-323) und dem Rathaus mit der Ratswaage (S. 324-345) gewidmet. Es folgt eine alphabetisch geordnete Beschreibung sämtlicher Straßen innerhalb der Stadtmauern mit ihrer historischen Bebauung (S. 346-458), zu den einzelnen Gebäuden wird aber auf den Hausstellenkatalog im geplanten 3. Band verwiesen. Weitere Kapitel behandeln Begräbnisplätze (S. 458-480), Bauten außerhalb der Stadtmauern bis 1830 (Brücken, Mühlen, Leprosenhaus St. Bartholomaei, Schützenhaus u.a., S. 480-525) und nach 1830 (Kirchen, Schulen, Synagoge, Wohn- und Industriebauten des 19. und 20. Jh., S. 525-614). Herausragende Beispiele denkmalpflegerisch erfolgreicher Umnutzung sind hier die Fachwerkbauten der früheren Tapetenfabrik Rohmeyer & Peine (1889ff.), ein großer Backsteinspeicher von 1899/1934 und der frühere Versandhandel August Stukenbrok (1869/1907, heute neues Rathaus).

Inhaltlich kann hier nur kurz auf den Abschnitt zum älteren Hausbau (S. 135-226) eingegangen werden; er basiert auf umfassenden Inventarisierungen auch des Inneren der Häuser 1991-94 (Hedwig Kern, Jürgen Lucka) und 2001-2006 (Kellmann). Berücksichtigt wurden alle ca. 800 historischen Hausstellen in der Stadt und ca. 500 Gewölbekeller, die als wichtigste unterirdische Zeugnisse der Stadtbaugeschichte ausführlich behandelt werden. Die obertägige, ab dem Stadtbrand 1540 fassbare Bausubstanz wird bestimmt von traufenständigen Fachwerk-Dielenhäusern mit Sollingplattendächern, vielfach mit vorkragenden Speicherstockwerken. Dennoch zeigt die genaue Untersuchung der einzelnen Gebäude, dass dieses einheitlich anmutende Stadtbild keineswegs dem Zustand des 16. Jh. entspricht: Vielfach wurden Dachwerke im 18. Jh. erneuert, ehemals stadtbildprägende Erker und Zwerchhäuser sind heute bis auf wenige Beispiele (Marktstr. 10, mit Schweifgiebel!) verschwunden. Der Zusammenhang von Hausbau und Brauwesen (Festhalten am Dielenhaus, gewölbte Braukeller) und erhaltene Ausstattungselemente wie Türen, Fenster, Treppen, Aufzugräder u.a. sowie Befunde zur Farbigkeit des Fachwerks werden ausführlich besprochen.

Kellmann hat eine äußerst gründliche und lesenswerte monographische Darstellung des reichen Denkmalbestandes der Stadt Einbeck vorgelegt, die der Hausforschung viele wertvolle Erkenntnisse bietet – auf die angekündigten Folgebände (Hausstellenkatalog und ländlicher Hausbau) darf man gespannt sein.

H.St.